

Jahresbericht 2024





Übersetzung in Leichte Sprache, Stufe A2:
Pro Infirmis, Büro für Leichte Sprache



Schärfung der Strategie, Konkretisierung von Projekten

Im Jahr 2024 schärfte die Stiftung Arkadis punktuell die Strategie 2024–2028. Stiftungsrat und Geschäftsleitung machten wichtige Schritte in der Planung und Umsetzung von mittel- und langfristigen Projekten.

Inhalt

- 3 Schärfung der Strategie, Konkretisierung von Projekten - Vorwort des Präsidenten des Stiftungsrats
- 5 in Leichter Sprache: Strategie und Projekte konkreter machen
- 6 Rückblick des Direktors, Aldo Magno
- 8 in Leichter Sprache: Rückblick des Direktors
- 10 Partizipation als Zielperspektive: Die Entstehung eines neuen Rekrutierungskonzepts in der Stiftung Arkadis
- 13 in Leichter Sprache: Mitreden bei der Personalauswahl
- 14 Entstehung eines Verhaltenskodex für die Stiftung Arkadis
- 16 in Leichter Sprache: Wie entstand der Verhaltens-kodex?
- 19 «Mein Alltag» – Erfahrungsbericht eines Bewohners der Schärenmatte der Stiftung Arkadis
- 20 in Leichter Sprache: Mein Alltag! - Ein Bewohner erzählt
- 22 Präventiv wirken – wir tun es!
- 23 Arbeitsgruppe Differenza
- 24 in Leichter Sprache: Früh unterstützen – wir tun es!
- 25 in Leichter Sprache: Arbeitsgruppe Differenza
- 28 Einblicke Pasta-Atelier
- 29 in Leichter Sprache: Einblicke ins Pasta-Atelier
- 30 Die erste Prader-Willi-Syndrom-Wohngruppe der Schweiz ist umgezogen
- 31 in Leichter Sprache: Die PWS-Wohngruppe ist umgezogen
- 34 Projekt «Licht» im Haus der Fotografie
- 35 in Leichter Sprache: Projekt «Licht» im Haus der Fotografie
- 36 Betriebsrechnung gesamt
- 37 Bilanz
- 38 Kontakt, Stiftungsrat und Geschäftsleitung

Die vom Stiftungsrat genehmigte Strategie 2024–2028 schafft ein Fundament für die operativen Tätigkeiten und Planungen. Der neue Direktor, Aldo Magno, brachte eine wertvolle und kritische Aussensicht mit ein. Diese trug dazu bei, die Strategie in einzelnen Punkten zu schärfen und die Massnahmen einheitlicher zu definieren. Zusätzlich wurde die Strategie mit Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung angereichert, was eine effiziente Steuerung über Kennzahlen möglich macht. Mit der Strategie 2024–2028 verfügt die Stiftung Arkadis für die nächsten Jahre über gute strategische Grundlagen. Die Strategie wird in einem definierten Rhythmus überprüft und kann bei Bedarf vor 2028 punktuell aktualisiert werden. Entsprechend beobachten und bewerten Stiftungsrat und Geschäftsleitung laufend äussere Einflüsse, Marktveränderungen und weitere Entwicklungen.

Aldo Magno ist seit Herbst 2023 Direktor der Stiftung Arkadis. Im Berichtsjahr konnte er einen ganzen Jahreszyklus aktiv mitgestalten. Er hat sich schnell ein detailliertes Bild verschafft, sich in alle relevanten Geschäfte eingearbeitet und konnte bereits – wie das Beispiel der Strategie zeigt – wichtige Impulse geben und nötige Veränderungen einleiten. Aldo Magno gibt in seinem Beitrag ab Seite 6 einen Einblick in seine ersten Erfahrungen und Schlussfolgerungen. Der Stiftungsrat schätzt die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Direktor und der gesamten Geschäftsleitung!

Eine zentrale Zielsetzung in der Strategie 2024–2028 im Bereich Wohnen: Die Stiftung Arkadis will die Wohnbedürfnisse der Bewohnenden berücksichtigen und gegebenenfalls ihr Angebot anpassen. Ein wichtiger Schritt zur Zielerreichung ist die Bewilligung eines Baukredits für die bauliche Entwicklung der Liegenschaft Schärenmatte an der Höhenstrasse West 20 in Olten. Die Infrastruktur des Gebäudes, welches anfangs der 90er-Jahre bezogen wurde, entspricht nicht mehr den heutigen Standards. Von 2025 bis 2027 wird die Schärenmatte unter laufendem Betrieb umgebaut. Eine grosse Herausforderung wird dabei sein, dass zeitweise Wohngruppen und Tagesstrukturangebote räumlich ausgelagert werden müssen. Dies verlangt eine

grosse Flexibilität der Mitarbeitenden und auch viel Geduld und Sensibilität den Bewohnenden gegenüber, die für eine gewisse Zeit nicht vollumfänglich auf ihr vertrautes Umfeld zählen können.

Für die Erreichung ihrer strategischen und operativen Ziele kann die Stiftung Arkadis verschiedene zentral gelegene eigene Immobilien nutzen, was viel Handlungsfreiheit gibt. Der Immobilienbestand ist über 50 Jahre gewachsen. Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung haben sich 2024 den Auftrag gegeben, die Positionierung und Entwicklung der eigenen Immobilien mit Blick auf die Veränderungen im Umfeld zu prüfen. Dabei handelt es sich um einen mehrjährigen Prozess. Es sollen Fragen zur zukünftigen Ausrichtung beantwortet werden, unter Berücksichtigung der absehbaren regulatorischen Anpassungen, die mit dem Inklusionsrahmengesetz auf Bundesebene kommen können. Das Gesetz soll Grundsätze im Bereich Wohnen für Menschen mit Unterstützungsbedarf formulieren und den Kantonen eine gemeinsame Stossrichtung und Leitplanken vorgeben. Zentrale Themen dabei sind die Wahlfreiheit in Bezug auf die Wohnform und die entsprechenden Unterstützungsleistungen sowie der Ausbau der Assistenzbeiträge durch die Invalidenversicherung.

Kantonale Leistungsvereinbarungen definieren den Auftrag, die Aufgaben und die Leistungen, welche von der Stiftung Arkadis erbracht werden. Im Frühbereich – namentlich für unsere Angebote Psychomotorik-Therapie, Heilpädagogische Frühförderung und Logopädie – konnten wir im Berichtsjahr die Leistungsvereinbarungen für die Jahre 2026 und 2027 erneuern. Das gibt der Stiftung Arkadis für diese Bereiche eine verlässliche Planungssicherheit.

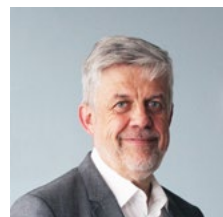
Im Kinder- und Jugendbereich mussten wir Kenntnis nehmen von der auf 2027 vertragten Angebotsplanung des Kantons. Diese war ursprünglich auf Ende 2024 in Aussicht gestellt worden. Dadurch fehlt auch der kantonale Entscheid, ob das von Angehörigen und Bezugspersonen stark geforderte Wohnheim für kognitiv und/oder mehrfachbehinderte Kinder in Olten realisiert werden kann. Die

Stiftung Arkadis hat ihr Interesse bekundet, im Interesse der beeinträchtigten Personen ein solches Wohnheim im Auftrag des Kantons zu realisieren und zu betreiben. Dabei wäre auch zu prüfen, ob in einem solchem Wohnheim ebenfalls Angebote für Kinder mit Unterstützungsbedarf bei sozialen Faktoren geschaffen werden sollen. Damit die Institutionen die kantonale Angebotsplanung umsetzen können, braucht es einen frühzeitigen Einbezug und Planungssicherheit.

Erwähnen möchte ich ebenfalls eine Fachexkursion des Stiftungsrats im Sommer 2024. Die Mitglieder des Stiftungsrats hatten die Gelegenheit, die in der Region Olten verankerte soziale Institution WG Treffpunkt näher kennen zu lernen. Diese unterstützt Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit hohen psychischen und sozialen Belastungen.

Abschliessend möchte ich mich im Namen der Stiftung Arkadis bei allen privaten und institutionellen Gönnerinnen und Gönnern bedanken, die uns mit einer Spende berücksichtigt haben. Zuwendungen wie Spenden, Legate oder andere Unterstützungsformen ermöglichen es uns, Projekte zu realisieren, Innovationen und Weiterentwicklungen unseres Angebots anzustossen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Urs Knapp
Präsident des Stiftungsrats



Strategie und Projekte genauer gemacht

Urs Knapp, Präsident vom Stiftungsrat

Seit Herbst 2023 ist Aldo Magno der Direktor von der Stiftung Arkadis.

Er hat seither viele wertvolle Ideen eingebracht.

Die Stiftung Arkadis verbesserte im Jahr 2024 die Strategie 2024–2028.

Und legte genauere Massnahmen und Ziele fest.

Bereich Wohnen

Die Stiftung Arkadis will besser auf die Wohn-Bedürfnisse eingehen.

Und das Haus Schärenmatte in Olten umbauen.

Schritt für Schritt, von 2025 bis 2027.

Dann müssen Mitarbeitende und Bewohnende flexibel sein.

Und viel Geduld haben.

Alle müssen für eine Weile in ein anderes Haus ziehen.

Bereich Früh-Förderung für Klein-Kinder

Wir bekommen wieder Geld für die Früh-Förderung für 2026 und 2027.

Nun können wir gut planen.

Bereich Kinder und Jugend

Im Kinder- und Jugend-Bereich müssen wir leider warten:

Der Kanton verschob die Planung für die Angebote auf 2027.

Die Stiftung möchte ein Wohnheim in Olten bauen:

für Kinder mit verschiedenen Behinderungen.

Ich danke allen, die mit einer Spende die Stiftung Arkadis unterstützen.

Die Spenden machen Projekte und neue Angebote möglich.

Merci!

Rückblick des Direktors, Aldo Magno

Liebe Leserin, lieber Leser

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) wurde in der Rekordzeit von fünf Jahren zwischen 2001 und 2006 entwickelt und verabschiedet. Das ist ein ungewöhnlich schnelles Tempo für die Ausarbeitung eines solchen Regelwerks. Die Schweiz ratifizierte sie vor über zehn Jahren und feierte den Anlass letztes Jahr unter dem Titel «Zukunft Inklusion» mit nationalen Aktionstagen.

Trotz einiger Fortschritte in der Behindertenpolitik bleibt vieles ungelöst. Hier der prosaische Faktencheck nach 20 Jahren Behindertengleichstellungsgesetz: Der öffentliche Verkehr ist nicht barrierefrei, politische Rechte sind in der Schweiz für gewisse Behinderte eingeschränkt und die Finanzierung ambulanter Leistungen für Menschen mit Behinderungen ist weiterhin unzureichend. Heimunterbringungen bleiben als Folge davon die häufigste Wohnform.

Auch im Jahr 2024 engagierte sich die Stiftung Arkadis im Rahmen ihrer Möglichkeiten, bedeutsame Themen der UN-BRK beharrlich umzusetzen, obwohl wir als Institution nicht die Rahmenbedingungen definieren, sondern innerhalb dieser einen Auftrag erfüllen. Folgende Schwerpunkte setzten wir im Jahr 2024:

Mehr bezahlbaren Wohnraum für Behinderte

Unter dem Thema «Wohnraum für Menschen mit Behinderungen» realisieren wir derzeit barrierefreie Wohnungen in Olten. Ziel ist es, Menschen mit einer Beeinträchtigung die Möglichkeit zu bieten, eine alternative Wohnform zur klassischen Heimunterbringung wählen zu können. Nach sorgfältiger Planung wurden im Jahr 2024 die Baumeisterarbeiten abgeschlossen. In den kommenden Monaten wird das mehrstöckige Holzhaus errichtet. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für den Herbst 2025 geplant.

Da die Stiftung nicht alle fünf Stockwerke des Gebäudes nutzen wird, konnte eine geeignete Mieterin in der kantonalen Heilpädagogischen Schule Olten gefunden werden. Der entsprechende Mietvertrag wurde vor wenigen Wochen vom Kantonsrat genehmigt. Dies ermöglicht eine Verstärkung der bereits bestehenden guten Zusammenarbeit zwischen der Schule und unserer Stiftung.

Mehr Lebensqualität

Mit der Freigabe eines Kredits von gut fünf Millionen Franken durch den Stiftungsrat sowie der

Erteilung der Baubewilligung konnten wir endlich den Umbau der Schärenmatte starten, um so den fünf Wohngruppen künftig eine höhere Lebensqualität zu bieten. Die veralteten Bäder werden durch moderne Nasszellen ersetzt. Die Flure werden grosszügiger gestaltet und die Küchen erneuert. Zudem wird mehr Raum für die Ateliers geschaffen, die in den letzten Jahren zunehmend gewachsen sind. Schliesslich realisieren wir einen sogenannten «Snoezelenraum»: einen Raum, dessen Ausstattung darauf abzielt, durch die Stimulation mehrerer Sinneseindrücke das Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer zu fördern.

Mehr Atelierangebote

Per 2024 bewilligten die Behörden zehn zusätzliche Plätze in den Tagesstätten. Das ermöglichte uns unser Angebot zu diversifizieren. Nach einer sanften Sanierung der Liegenschaft an der Martin-Disteli-Strasse 89/91 konnten wir eine eigentliche Pasta-Manufaktur einrichten. Dass die Herstellung von eigenen Teigwaren nicht so trivial ist, zeigten die aufwendigen Vorbereitungsarbeiten. Erfreulich ist, dass die Klientinnen und Klienten nun die Möglichkeit haben, von A bis Z in den Herstellungsprozess eines guten Produkts involviert zu werden. Mehr zu unserem Pasta-Atelier lesen Sie auf Seite 28.

Das Arcafé hat nach fünf Jahren provisorischer Betriebsbewilligung nun vom Amt für Gesellschaft und Soziales eine endgültige Genehmigung erhalten und ist definitiv in das Leistungsangebot der Stiftung aufgenommen worden. Um die steigende Nachfrage im Catering zu decken, wurden ab 2025 weitere Werkstattplätze genehmigt.

Mehr Mitwirkung

Der vor vier Jahren ins Leben gerufene Mitwirkungsrat ermöglicht den Einbezug der Bewohnenden und Klientinnen und Klienten in die Entwicklung der Stiftung Arkadis. Auch im Kalenderjahr 2024 konnte Wichtiges realisiert werden. So wurde der Einbezug der Bewohnenden in den Rekrutierungsprozess des agogischen Personals ermöglicht. Mehr dazu lesen Sie im Beitrag auf Seite 10.

Auf der politischen Ebene fand ein Treffen zwischen dem Stadtrat Olten und einer Dreierdelegation des Mitwirkungsrats statt. Unsere Räte konnten ihre Anliegen an die Stadtbehörde richten. Dabei ging es um Themen wie Mobilität und Kommunikation der Stadt. So regten sie zum Beispiel an, dass bei Rotlichtern die grüne Phase für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu kurz sei. Sie machten den Stadtrat darauf aufmerksam, dass es für Menschen

mit Behinderungen wichtig wäre, die Website der Stadt Olten in Leichter Sprache lesen zu können. Ebenso sollten Informationen in öffentlichen Gebäuden oder Museen ebenfalls in Leichter Sprache und unterstützt durch Symbole aufbereitet sein. Der Stadtrat nahm die Hinweise mit Interesse auf und unterstrich, dass gewisse Vorhaben bereits in Realisierung seien.

Mehr Unterstützung im Kinder- und Jugendbereich

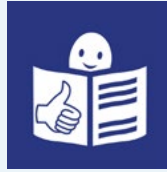
Kurz vor Weihnachten und somit in allerletzter Minute wurde die Leistungsvereinbarung mit dem Volksschulamt für 2025 bis 2027 erneuert. Leider gibt es im Kanton Solothurn noch kein Konzept zur Behandlung von frühkindlichem Autismus durch intensive Frühinterventionen (IFI). Der Bund wird bald die Finanzierung durch die Invalidenversicherung klären. Es wäre wünschenswert, dass diese Förderung auch in Solothurn angeboten wird. Bisher haben die Stiftung Arkadis, der Verein Bachtelen und das Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung eigene Angebote gemacht, jedoch war die Finanzierung befristet und an Mittel des Max-Müller-Fonds gekoppelt. Wegen dieser unsicheren Finanzierung musste die Stiftung Arkadis ihr Programm reduzieren. Wir setzen uns dafür ein, dass der Kanton diese Lücke schnell schliesst.

Gleichzeitig bleiben wir aber nicht untätig: Ein neues, niederschwelliges Angebot ist die multisystemische Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien, welche diese Versorgungslücke im Kanton füllt. Was die Zielsetzung des Angebots ist, lesen Sie auf Seite 22.

Die Mitarbeitenden, in allen Bereichen und Ebenen, die Behörden, die Gönnerinnen und Gönner machten es erst möglich, dass wir im Jahr 2024 wichtige Dienstleistungen zum Wohle der uns anvertrauten Personen erbringen können. Entsprechend soll mein aufrichtiger Dank ihnen gelten!



Aldo Magno
Direktor



Rückblick des Direktors

Aldo Magno, Direktor

Vor über 10 Jahren hat die Schweiz Ja gesagt zur UN-BRK.
UN-BRK steht für: UNO-Behindertenrechts-Konvention.
Letztes Jahr feierte die Schweiz die «Zukunft Inklusion».
Trotzdem gibt es noch viel zu verbessern. Zum Beispiel:
Der Zugang zu Bus und Bahn. Oder zu ambulanten Behandlungen.

Die Stiftung Arkadis engagiert setzt sich sehr ein für Themen aus der UN-BRK.
Im Jahr 2024 waren es folgende Themen:

Mehr Wohnraum

Wir bauen barrierefreie Wohnungen in Olten.
Damit Menschen mit Behinderungen mehr Wohn-Möglichkeiten haben.
Die Wohnungen werden im Herbst 2025 fertig.
Die kantonale Heil-pädagogische Schule Olten wird auch da sein.
Sie mieten einen Teil vom Haus.

Mehr Lebensqualität

Wir bauen das Haus Schärenmatte um.
Es gibt mehr Platz im Gang, moderne Badezimmer und neue Küchen.
Und einen Entspannungs-Raum.

Mehr Atelier-Angebote

Die Behörden erlaubten 10 weitere Plätze in den Tages-Stätten.
Wir haben das Pasta-Atelier eröffnet.
Und das Arcafé bleibt nun definitiv!

Mehr Mitwirkung

Bewohnende, Klientinnen und Klienten reden mit:
Sie tun das im Mitwirkungs-Rat.
2024 meldeten sie wichtige Anliegen dem Stadt-Rat von Olten.
Zum Beispiel:
Die Ampeln müssen länger grün bleiben.
Und die Informationen von der Stadt sind zu schwierig.

Mehr Unterstützung für Kinder und Jugendliche

Das Volksschul-Amt gibt der Stiftung Arkadis wieder Geld für ihre Leistungen.
Aber es gibt noch kein Geld für frühe Massnahmen bei Autismus.
Deshalb bieten wir eine Beratung für Familien an:
So können wir auch Kindern mit Autismus möglichst früh helfen.
Autismus ist eine Störung in der Entwicklung.

Viele Menschen haben 2024 diese Angebote möglich gemacht.
Ich danke allen von Herzen!



Partizipation als Zielperspektive: Die Entstehung eines neuen Rekrutierungskonzepts in der Stiftung Arkadis

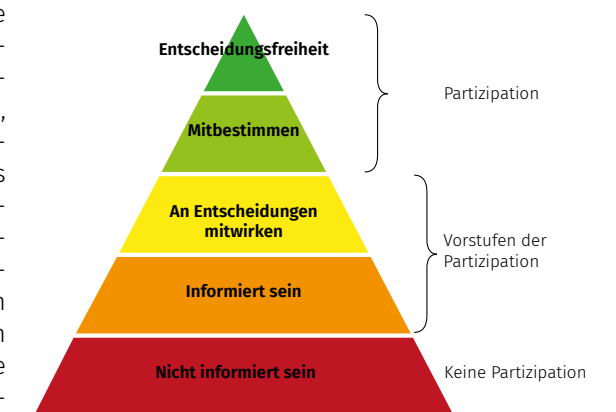
Die Stiftung Arkadis hat einen weiteren Schritt unternommen, um die Partizipation der Bewohnenden sowie Klientinnen und Klienten im Sinne der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) umzusetzen. Es wurde ein Konzept erarbeitet, das die Bewohnenden sowie Klientinnen und Klienten aktiv in die Rekrutierung des Betreuungs- und Begleitpersonals einbezieht.

Das erarbeitete Konzept wurde von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe erarbeitet. Die Eckpunkte wurden im Mitwirkungsrat¹ (MWR) der Stiftung Arkadis diskutiert und zur Vernehmlassung und Genehmigung vorgelegt, womit sichergestellt wurde, dass die Perspektiven und Anliegen der Betroffenen von Anfang an berücksichtigt wurden. Das Konzept basiert auf dem Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK der Branchenverbände Anthro-social, Curaviva und INSOS² der im Ziel 17 folgendes Ziel formuliert: «Menschen mit Behinderungen werden an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt». Dieses Ziel und die damit verbundene agogische Maxime Partizipation standen im Mittelpunkt der Konzeptentwicklung.

Die Grundlage: Partizipation als Zielperspektive

Partizipation ist eine feste Zielperspektive in der Begleitung von Menschen mit Behinderung. Meist beschränkt sich die Beteiligung der Betroffenen auf die Weitergabe von Informationen. Dies vor allem dann, wenn gewohnte institutionelle Strukturen und Hierarchien durch Partizipation in Frage gestellt werden könnten. Wir wollten bewusst einen Schritt weiter gehen und die Bewohnenden sowie die Klientinnen und Klienten aktiv bei der Rekrutierung mitwirken lassen. Als Orientierung, wo wir in der Partizipation bei der Rekrutierung stehen und in welche Richtung wir uns entwickeln wollen, haben wir uns bei der Konzepterstellung am Stufenmodell von Strassburger und Rieger³ orientiert (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Stufen der Partizipation



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Strassburger und Rieger (2014, 230).

Das Konzept der Partizipation bei der Rekrutierung von Mitarbeitenden in der Betreuung in der Stiftung Arkadis basiert auf den oben dargestellten Vorstufen der Partizipation. Konkret werden diese wie folgt umgesetzt:

Information: Zunächst werden die Bewohnenden und Klientinnen und Klienten über die offenen Stellen informiert. Dabei wird ein besonderer Wert auf eine leicht verständliche Kommunikation und den Einbezug der Unterstützten Kommunikation (UK) gelegt, um allen eine Teilnahme zu ermöglichen. Anschliessend haben die Bewohnenden sowie die Klientinnen und Klienten die Möglichkeit, ihre Wünsche und Erwartungen an die neuen

¹ Der Mitwirkungsrat besteht aus neun selbstvertretenden Personen, welche durch die Bewohnenden und Klientinnen und Klienten gewählt wurden.

² Anthro-social ist der Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialpsychiatrie; CURAVIVA ist der nationale Verband der Dienstleistenden für Menschen im Alter; INSOS ist der Branchenverband der Dienstleistenden für Menschen mit Behinderungen.

³ Strassburger, Gaby und Judith Rieger (2014). Partizipation kompakt – Komplexe Zusammenhänge auf den Punkt gebracht. In: Strassburger, Gaby und Judith Rieger (Hrsg.). Partizipation kompakt. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 230–239.

Mitarbeitenden zu äussern. Diese Rückmeldungen werden von den Verantwortlichen der Wohngruppe und des Ateliers systematisch gesammelt und an das Personalwesen (Human Ressource, HR) weitergeleitet. Dort werden die Wünsche in die Stelleninserate integriert.

Mitwirkung: Im nächsten Schritt beteiligen sich die Bewohnenden beziehungsweise Klientinnen und Klienten aktiv an der Auswahl. Sie nehmen zum Beispiel an Vorstellungsgesprächen teil, gestalten die Praxiseinblicke mit und werden in die Auswertung der Probezeit einbezogen. So können sie ihre Eindrücke in den Entscheidungsprozess einbringen. Dabei werden sie von geschulten Mitarbeitenden begleitet, um ihre Rolle sicher und selbstbewusst wahrzunehmen. In einem definierten Rahmen können sie ihre Meinung zur endgültigen Auswahl äussern.

Mitbestimmung: Nach dem Stufenmodell von Strassburger und Rieger (siehe Abbildung 1) sind Mitbestimmung und Entscheidungsfreiheit die höchsten Stufen der Partizipation. Dies bedeutet, dass die Entscheidung in der alleinigen Verantwortung der Bewohnenden beziehungsweise Klientinnen und Klienten liegt. Dies ist im erarbeiteten Konzept noch nicht vorgesehen. Die Entscheidung liegt weiterhin in der Verantwortung der Leitung. Der Einbezug der Meinung der Bewohnenden sowie der Klientinnen und Klienten in die Entscheidung ist jedoch konzeptionell verankert. Weicht die Entscheidung der Leitung von den Wünschen der Betroffenen ab, ist dies adressatengerecht zu begründen.

Zielperspektive ist jedoch, dass die Bewohnenden sowie die Klientinnen und Klienten in Zukunft eine noch grössere Rolle bei der Entscheidung spielen, wer in den Wohngruppen oder an den Arbeitsplätzen angestellt wird. Die institutionelle Bereitschaft, Partizipation zuzulassen und damit Entscheidungsmacht abzugeben, braucht noch Zeit. Wir gehen jedoch davon aus, dass mit zunehmender Erfahrung und wachsendem Selbstbewusstsein der Bewohnenden sowie der Klientinnen und Klienten dieser Schritt in Zukunft unumgänglich sein wird.

Lernen durch Partizipation

Um die nächsten Stufen der Partizipation zu erreichen, ist es unabdingbar, den Einbezug als Lernprozess zu verstehen und entsprechend zu gestalten. Die Arbeitsgruppe der Stiftung Arkadis hat früh erkannt, dass viele Bewohnende sowie Klientinnen und Klienten erst an die neuen Aufgaben herangeführt werden müssen. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen. Eine adressaten-

gerechte Vorbereitung der Bewerbungsgespräche und die Auswertung der Praxiseinblicke und der Probezeit werden helfen, ihre Rolle bei der Rekrutierung besser zu verstehen und auszufüllen. Der Einbezug von UK wurde als wesentlich erkannt. Dementsprechend hat die entsprechende interne Fachstelle unterstützende Materialien in Leichter Sprache entwickelt, um allen Beteiligten die Teilhabe zu erleichtern. Dieser Prozess stärkt nicht nur ihre Kompetenzen, sondern auch ihr Selbstvertrauen und ihre Eigenverantwortung.

Schulung der Mitarbeitenden

Die Schulungen umfassten die verschiedenen Aspekte des neuen Rekrutierungsansatzes, darunter die Grundlagen der Partizipation, die Bedeutung der UK sowie die praktische Umsetzung des Stufenmodells. Ziel war es, sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden die Prinzipien und Anforderungen des Konzepts verstehen und kompetent umsetzen können. Die Schulungen trugen wesentlich dazu bei, eine einheitliche Haltung in den Teams zu fördern. Der MWR hat eigens für diese Schulungen einen Film als Grussbotschaft gedreht, der sehr schön zeigt, wie wichtig den Betroffenen der Einbezug bei der Rekrutierung ist:



Erste Erfolge und Ausblick

Die Umsetzung des Konzepts hat im Oktober 2024 begonnen. Es konnten bereits mehrere Rekrutierungen unter Einbezug der Bewohnenden und Klientinnen und Klienten durchgeführt werden. Die ersten Rückmeldungen und Erfahrungen sind sehr positiv. Die Bewerbenden haben sich sehr positiv über den Einbezug der Bewohnenden und Klientinnen und Klienten geäussert.

Mit diesem Schritt, Teilhabe für alle Menschen mit Behinderungen in der Stiftung Arkadis zu ermöglichen, zeigen wir, wie die Prinzipien der UN-BRK in die Praxis umgesetzt werden können. Teilhabe wird hier als gelebte Realität ermöglicht – zum Wohle aller Beteiligten.

Markus Maucher
Bereichsleiter
Schärenmatte



Mitreden bei der Personal-Auswahl

Markus Maucher, Bereichs-Leiter Schärenmatte

Die Bewohnenden, Klientinnen und Klienten reden mit, wenn die Stiftung Arkadis neues Personal für die Betreuung anstellt. Dies ermöglicht echte Teilhabe.

Braucht es neues Personal?

Dann informiert die Stiftung Arkadis zuerst die Bewohnenden, Klientinnen und Klienten.

Wir sammeln Erwartungen an die neuen Mitarbeitenden.

Die Erwartungen stehen dann im Stellen-Inserat.

Die Bewohnenden, Klientinnen und Klienten beteiligen sich weiter:

- Sie sind bei Vorstellungsgesprächen dabei
- Sie gestalten Schnuppertage mit
- Sie werten die Probezeit aus.

Geschulte Mitarbeitende begleiten sie dabei.

Denn die Aufgaben sind noch neu für Bewohnende, Klientinnen und Klienten.

Gute Vorbereitung in Leichter Sprache hilft ihnen.

So verstehen sie ihre Rolle besser.

Die gemeinsame Personal-Auswahl startete im Oktober 2024.

Die ersten Rückmeldungen sind positiv.

Teilhabe wird hier gelebt – zum Wohl von allen.

Entstehung eines Verhaltenskodex für die Stiftung Arkadis

Seit 2018 gibt es in der Stiftung Arkadis eine Interne Präventions- und Meldestelle. Es ist eine niederschwellige Anlaufstelle für alle Bewohnenden, Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende, welche selbst betroffen sind oder Beobachtende von grenzverletzendem Verhalten sind. Eignet sich ein Vorfall von grenzverletzendem Verhalten, besteht eine unbedingte Meldepflicht. 2024 wurde unter Mitwirkung von Schlüsselpersonen aus allen Bereichen ein Verhaltenskodex erarbeitet. Dies bedeutet, dass in der Stiftung Arkadis der letzte Baustein im Schutzkonzept zur Prävention von Grenzverletzung und sexueller Ausbeutung gesetzt wurde. Der Verhaltenskodex schützt die Bewohnenden, Klientinnen und Klienten vor Grenzverletzungen durch Mitarbeitende.

Agogische und therapeutische Arbeit ist Beziehungsarbeit. Dies beinhaltet eine emotionale und körperliche Nähe zu unserem Gegenüber. Ebenso wichtig ist das Bewusstsein der eigenen Rolle sowie das Einhalten einer verantwortungsvollen Distanz. Dieser Balanceakt bedingt eine permanente und sorgfältige Reflexion der eigenen Haltungen und Handlungen. Der Verhaltenskodex soll mit klar definierten Grundhaltungen und Qualitätsstandards helfen, diese Reflexion aktiv zu fördern und früh auf risikoreiches Verhalten zu reagieren.

Zu Beginn des Jahres fand ein Kick-off-Tag unter der Leitung der Fachstelle Limita (Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung in Zürich) statt. An diesem Tag nahmen neben der Arbeitsgruppe, welche sich aus allen Bereichen zusammensetzte und aus 13 Personen bestand, auch der Direktor und die drei Bereichsleitenden teil. Für die Durchführung der weiteren sechs Workshops im Verlaufe des Jahres war die Leiterin der Internen Präventions- und Meldestelle zuständig. Unterstützt wurde sie von Dirk Maier, dem Bereichsleiter Sonnenblick. Ziel war es, den Kodex Ende 2024 zu verabschieden und bis zum Frühling 2025 zu implementieren. Während des ganzen Prozesses standen Miriam Staudenmaier von der Fachstelle Limita und der Direktor der Stiftung Arkadis, Aldo Magno, beratend zur Verfügung.

In einem ersten Schritt wurden Risikosituationen aus dem beruflichen Alltag gesammelt. Wir fragten uns, in welchen Bereichen es Risikosituationen für Distanzverluste gibt. Im weiteren Verlauf füllten wir diese Risikosituationen mit den Alltagserfahrungen eines sorgfältigen Umgangs. Was bewährt sich im Umgang? Welche Gestaltungsmöglichkeiten gibt es? Welchen gemeinsamen Nenner im Umgang mit diesen Situationen gibt es? Was sind Gos und No-Gos?

Vor allem der Risikobereich «Körperkontakt und emotionale Nähe» gab viel zu diskutieren. Gerade hier zeigt sich eine grosse Fragilität. Es besteht ein Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Bewohnenden, Klientinnen und Klienten nach körperlicher Nähe als Teil ihrer/seiner Entwicklung und der Tatsache, dass genau diese für Grenzverletzungen ausgenutzt werden können. Hier galt es Standards zu formulieren, welche diese Bedürfnisse ernst nehmen. Dies beinhaltet eine zugewandte Präsenz: Blickkontakt, Zuhören und Kommunikation, welche vom Gegenüber verstanden wird. Dem Wunsch nach Körpernähe begegnen wir mit Berührungen an Schulter, Arm oder Händen. Überschreitungen dieser Grenzen müssen zwingend mit einer fachlichen Begründung wie Therapie, Agogik, Transfer, Pflege oder Handführung einhergehen und schriftlich festgehalten werden. So wird eine grösstmögliche Transparenz in diesem verletzlichen Bereich geschaffen und gleichzeitig dem Bedürfnis nach Nähe Rechnung getragen.

Im Verlauf des Prozesses der Erarbeitung des Kodex ergaben sich die folgenden acht Risikobereiche, welche die Gefahr von möglichen Grenzverletzungen in sich bergen: Einzelsetting, Assistenz, Räume der Intim- und Privatsphäre, Körperkontakt und emotionale Nähe, Umgang mit sexuellen Bedürfnissen, Kommunikation/Sprache/Wortwahl, Geschenke und Begünstigungen, Private Kontakte. Diese minimieren wir nun mit konkreten Standards für jeden Bereich. Die Herausforderung war es, die Standards für alle Bereiche der Arkadis zu formulieren und einen Konsens herbeizuführen, hinter dem alle stehen können bei gleichzeitiger Formulierung klarer, allgemeingültiger Grenzen. Es war uns wichtig, einen aussagekräftigen Kodex zu formulieren.

Die Arbeitsgruppenmitglieder stellten die Standards jeweils ihren Mitarbeitenden vor und holten so direkt Rückmeldungen ein. Ebenfalls einbezogen

wurde der Mitwirkungsrat der Stiftung Arkadis. Auf diese Weise war eine breite Abstützung des Kodex und dessen partizipative Entwicklung möglich.

Die Standards fassen auf den sechs folgenden Grundhaltungen, welche als verbindlich im Umgang mit Risikosituationen gelten: Verantwortung in der Machtposition, Partizipation in der Beziehungsgestaltung, Selbstreflexion, Transparenz und Feedback, Rollenklarheit, Schutzauftrag. Jede dieser Grundhaltungen beinhaltet Handlungsweisen, welche dem Schutz der anvertrauten Menschen dienen und sie in der Mit- und Selbstbestimmung stärkt. Auf Mitarbeitendenebene ist es die unbedingte Übernahme der Verantwortung für die Einhaltung und Gestaltung der Grenzen.

Eine Kultur der Transparenz bietet einen klaren Rahmen und Orientierung für die Aufgaben, Pflichten und Rechte der Mitarbeitenden. Die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Unsicherheiten anzusprechen sowie eine offene Feedbackkultur geben den betreuenden Personen Sicherheit. Eine Kultur der Transparenz ermöglicht die Besprechbarkeit von heiklen Situationen und somit die Erhöhung von Schwellen für mögliche Taten. Eine Kultur der Transparenz schützt also beide, die betreute und die betreuende Person.

Der Verhaltenskodex ist nun Vertragsbestandteil. Alle Personen, die im Auftrag der Stiftung Arkadis tätig sind, wurden geschult und informiert und haben den Kodex unterschrieben. Damit verpflichten sie sich, die Standards einzuhalten.

Werden die Standards nicht eingehalten, sieht der Kodex eine eindeutige Vorgehensweise vor: Abweichungen von den Standards müssen fachlich begründet sein und zwingend mit den Vorgesetzten abgesprochen und dokumentiert werden. Die Mitarbeitenden sind sich bewusst, dass intransparente, wiederholte und nicht schlüssig begründbare Abweichungen der Standards der Internen Präventions- und Meldestelle gemeldet und nicht geduldet werden. Sie können zu Auflagen sowie bei schwerwiegender und fortgesetzter Missachtung zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses führen.

ww

Für die Bewohnenden, Klientinnen und Klienten der Stiftung Arkadis liegen die Standards nun in Leichter Sprache und Piktogrammen vor. Plakate mit den Standards sind aufgehängt und es liegt eine Broschüre vor, welche an alle verteilt wurde. Für Angehörige und zuweisende Stellen ist der Kodex auf der Website ersichtlich. Auf diese Weise soll der Kodex im Alltag verankert werden. Bewohnende, Klientinnen und Klienten sollen wissen, welche Regeln es bezüglich Nähe und Distanz gibt und sollen befähigt werden, sich zu melden, wenn es Übertritte dieser Regeln gibt.

Der Verhaltenskodex wird einmal pro Jahr in den bestehenden Führungs- und Teamgefässen auf seine Vollständigkeit und Anwendbarkeit überprüft. Allfällige Änderungen werden im Rahmen eines Reportings der Geschäftsleitung bekannt gemacht.

Wirft der Verhaltenskodex Fragen auf, ist sein Ziel erreicht! Damit beginnt die Reflexion der agogischen und therapeutischen Arbeit. Jede beobachtete Situation, welche nicht dem Kodex entspricht, soll im Team und bei den Vorgesetzten angesprochen werden und damit zu einer offenen Kommunikationskultur als wichtiger Teil der Prävention beitragen.



Ruth Tschofen
Leiterin Interne Präventions- und Meldestelle



Wie entstand der Verhaltens-Kodex?

Ruth Tschofen, Leiterin Interne und Melde-Stelle für Prävention

Die Interne Melde-Stelle für Prävention gibt es schon 6 Jahre.

Sie ist für alle, die grenzverletzendes Verhalten erlebt haben:

Beleidigungen, Gewalt, sexuelle Handlungen.

Neu gibt es auch einen Verhaltens-Kodex: Das sind Verhaltens-Regeln.

Der Verhaltens-Kodex soll Bewohnende, Klientinnen und Klienten schützen.

Fachpersonen und der Mitwirkungs-Rat erarbeiteten den Kodex im 2024.

Sie trafen sich dafür 7-mal.

Sie sammelten Risiko-Situationen, zum Beispiel mit Körperkontakt.

Sie überlegten sich klare Grenzen und schrieben sie auf.

Dann formulierten sie Regeln für diese Risiko-Bereiche:

- Körperkontakt und emotionale Nähe
- Privatsphäre
- Umgang mit sexuellen Bedürfnissen
- Situationen zu zweit
- Kommunikation, Sprache, Wortwahl
- Geschenke und Vorteile
- Private Kontakte

Ganz wichtig ist eine offene Kommunikation zwischen allen.

Ausserdem müssen Mitarbeitende ihre Verantwortung wahrnehmen:

- die betreuten Personen schützen vor Grenz-Verletzungen.
- das eigene Verhalten regelmässig überprüfen.

Der Verhaltens-Kodex ist Teil vom Arbeitsvertrag.

Alle Mitarbeitenden hatten eine Schulung.

Wir kommunizieren offen.

Jeder Verstoss ist im Team anzusprechen.

Ein Verstoss ist: Wenn man die Regeln nicht einhält.

Jeder Verstoss wird aufgeschrieben.

Mehrere Verstösse haben Folgen.

Der Verhaltens-Kodex gilt ab Frühling 2025.

Es gibt den Kodex auch in Leichter Sprache und mit Bildern.

So verstehen ihn alle.

Wir verteilten Broschüren.

Es hängen Plakate.

Der Kodex wird jedes Jahr überprüft.



«Mein Alltag» – Erfahrungsbericht eines Bewohners der Schärenmatte der Stiftung Arkadis

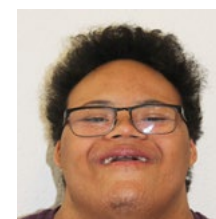
Elliott A. wohnt seit 11 Jahren in einer Wohngruppe in der Schärenmatte. In diesem Beitrag erzählt er von seinem Alltag auf der Wohngruppe und seiner Arbeit in der Vebo.

«Heute habe ich 17 Kisten Toastbrot für eine Aktion abgepackt», erzählt Elliott A. seinen Mitbewohnenden auf der Wohngruppe beim gemeinsamen Nachtessen. Zu diesem Zeitpunkt hat er bereits einen langen Tag hinter sich. Im Unterschied zu seinen Mitbewohnenden, welche in den verschiedenen Ateliers in der Schärenmatte tätig sind, arbeitet Elliott extern in der Vebo in Olten. Jeden Morgen, kurz nach sieben Uhr macht sich Elliott auf den Weg zur Arbeit. «Mit dem Bus fahre ich in die Vebo. Ich habe es am liebsten, wenn ich und meine Arbeitskollegen auswärts arbeiten gehen können, zum Beispiel in einem Verteilzentrum von der Migros». Auf seine Arbeit im zweiten Arbeitsmarkt ist er sichtlich stolz. «Ich gehe gerne schaffen. So früh aufstehen habe ich aber nicht gerne. Ich würde lieber noch liegen bleiben. Manchmal muss ich mich beeilen, damit ich den Bus nicht verpasse.»

nach Luzern am Sonntagnachmittag. Am Mittwochabend gehe ich in den Procap Wassersport und am Freitag habe ich immer Turnen mit der PlusSport Gruppe Olten. Am liebsten gehe ich aber ins Kino. Die Marvel-Superhelden mag ich besonders gerne.»

Allgemein ist Elliott eine Frohnatur. «Auf der Wohngruppe erledige ich Ämtli. Am Abend mache ich meistens die Küchenarbeit. Manchmal – nach einem anstrengenden Arbeitstag – habe ich nicht mehr viel Lust dazu». Mit etwas Musik und Humor lässt er sich dann aber jeweils motivieren und animiert mit seiner fröhlichen Art oft noch weitere Bewohnende zum Mithelfen. «Wir machen dann aus dem Abwasch eine Küchenparty mit Tanzen und Singen», erzählt er mit seinem für ihn typischen Lächeln im Gesicht.

In seiner Freizeit unternimmt Elliott verschiedene sportliche Aktivitäten. «Ich gehe gerne zum Tanzen



Eliot Ama



Mein Alltag! – Ein Bewohner erzählt

Elliott A.

Elliott wohnt seit 11 Jahren in der Schärenmatte.
Er erzählt uns von seinem Alltag in der Wohn-Gruppe.
Und von seiner Arbeit bei der Vebo.

«Heute habe ich 17 Kisten Toast-Brot für eine Aktion abgepackt.»
Das erzählt Elliott A. seinen Mitbewohnenden beim Abendessen.
Er hat einen langen Tag hinter sich.

Seine Gspänli arbeiten in verschiedenen Ateliers in der Schärenmatte.
Elliott arbeitet als einziger bei der Vebo in Olten.
Jeden Morgen um 7 Uhr macht sich Elliott auf den Weg zur Arbeit:
«Mit dem Bus fahre ich zur Vebo und treffe meine Arbeits-Kollegen.
Ich mag es am liebsten, wenn wir auswärts arbeiten gehen.
Zum Beispiel im Verteil-Zentrum von der Migros.»

Auf seine Arbeit ist er sehr stolz.
«Ich gehe gerne arbeiten.
Nur früh aufstehen mag ich nicht.
Ich würde lieber noch liegen bleiben.
Manchmal muss ich rennen, damit ich den Bus nicht verpasse.»

In der Freizeit macht Elliott gerne Sport:
«Ich gehe zum Tanzen nach Luzern am Sonntagnachmittag.
Am Mittwochabend mache ich Wasser-Sport bei Procap.
Und immer am Freitag turne ich mit der PlusSport Gruppe Olten.
Am liebsten gehe ich aber ins Kino:
Die Marvel-Superhelden mag ich sehr.»

Elliott ist eine Frohnatur.

«In der Wohn-Gruppe erledige ich Aufgaben:

Meistens die Küchenarbeit am Abend.

Manchmal habe ich keine Lust dazu.

Vor allem nach einem anstrengenden Arbeitstag.»

Elliott motiviert sich dann mit Musik und Humor.

Seine fröhliche Art steckt an:

Dann kommen oft weitere Bewohnende und helfen mit.

«So wird aus dem Abwasch eine Küchen-Party mit Tanzen und Singen!»

Das erzählt er mit einem Lächeln im Gesicht.

Typisch Elliott!

Präventiv wirken – wir tun es!

Um die Entwicklung von Kindern positiv zu beeinflussen und mögliche Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und anzugehen, sind präventive Massnahmen von entscheidender Bedeutung. Ein zentraler Aspekt der präventiven Arbeit ist die Schaffung eines stabilen und unterstützenden Umfelds. Unser Präventions- und Integrationsprojekt «GEMEINSAM STARTKLAR» sowie die Multisystemische Beratung setzen mit ihrem präventiven Wirken im Sinne eines frühzeitigen und ganzheitlichen Ansatzes als Investition für die Zukunft zu einer positiven Entwicklung und einem erfolgreichen Lebensweg an.

Die Frühkindliche Förderung bei Kindern im Alter von 0–4 Jahren setzt bei den Familien an. Stärken wir die Familien, stärken wir das Kind nachhaltig. Dieser Grundsatz leitet unser Präventions- und Integrationskonzept GEMEINSAM STARTKLAR.

Wir nehmen wahr, dass es eine Zunahme an Belastungen für Eltern, unabhängig ihres Herkunftslandes, gibt und Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern zunehmen. Aus verschiedenen wissenschaftlichen Studien (vgl. Ziegenhain, Ute (2007), Beziehungsorientierte Prävention und Intervention in der frühen Kindheit, *Psychotherapeut*, 49(4), 243–251) ist bekannt, dass früh einsetzende intensive Frühförderung die Entwicklung der jungen Kinder verbessert und zudem präventiv gegen Entwicklungsrückstände und dem Funktionsabbau in älteren Jahren wirkt. Elementar für die Veränderung im Alltag und damit die Sicherstellung eines entwicklungsförderlichen Umfelds ist der Einbezug der Eltern/Familiensysteme in früh einsetzende Förderangebote.

Wir stellen fest, dass die Gemeinden unterschiedliche Bedarfe ausweisen. Deshalb haben wir mit GEMEINSAM STARTKLAR ein Grundkonzept erarbeitet, welches individuell den Bedarfen der auftraggebenden Gemeinden angepasst werden kann. Diese Fragestellungen werden mit den Gemeinden erörtert:

- Was braucht die jeweilige Gemeinde?
- Wie stellen sie sich ein Präventionsprogramm der Frühen Förderung vor?
- Auf welche Strukturen kann man zurückgreifen oder aufbauen?

Das Förderangebot ist als Grundkonzept mit individualisierter und interdisziplinärer Umsetzung geplant. Gemeinsam mit der Gemeinde wird eine Strukturanalyse von Angebotsstrukturen in der Gemeinde für Familien erhoben, die für mögliche Kooperationen angefragt werden. Dazu gehören Treffpunkte für Familien, die Bibliothek und Ludothek, Spielgruppen, MuKi-Turnen, Mütter- und

Väterberatung, Spielplätze und weitere Angebote für kleine Kinder in der Gemeinde.

Des Weiteren werden die Synergien innerhalb der Gemeinde erhoben und als «Besuchsorte» mitaufgenommen. Damit soll eine Integration und soziale Anbindung innerhalb der Gemeinde mit einer möglichen Anschlusssituation im Sozialraum der Kinder erreicht werden. Ein projektbezogener Verlaufsbogen wird während der Teilnahme am einjährigen Förderprojekt zweimal erhoben. Dabei werden in den Elterncoachings und während den Familientreffen die individuellen Entwicklungsbedarfe auf Eltern- und Kindsebene erhoben und mit den Eltern besprochen. Wir freuen uns mit den Gemeinden Olten und Dulliken im September 2024 gestartet zu haben und freuen uns über die Wirkungsgrade.

Einen weiteren Puzzlestein in der Prävention bieten wir mit unserer Multisystemischen Beratung (MSB) gemäss § 106 im Sozialgesetz des Kantons Solothurn, welches Beratung und Begleitung für Familien festlegt, an. Familien und deren Mitgliedern soll eine niederschwellige Familien- und Erziehungsberatung angeboten werden.

Diese richtet den Fokus auf Familien – als Ganzes – und auf die einzelnen Personen, das heisst Eltern, Kinder, Adoleszente und Paare. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf Kinder und Adoleszente, wobei sich diese – direkt, ohne Anmeldung durch Eltern oder Schule – an uns wenden dürfen. Das Beratungsspektrum umfasst vielfältige soziale, psychologische, familiäre, schulische und berufliche Themen sowie immaterielle Sozialberatung/ Sozialhilfe.

Unter multisystemisch verstehen wir den Einbezug jener sozialen Systeme, die für die Einzelperson oder die Familie von Relevanz sind. Wir arbeiten präventiv, wo Herausforderungen entstehen können, oder zur Versorgung, wenn Herausforderungen bereits entstanden sind.

Durch die multisystemische Orientierung ist gewährleistet, dass alle relevanten sozialen Systeme in die Beratung miteinbezogen werden.

Die Systeme sollen in ihren Kompetenzen, Ressourcen und in ihrem Wissen gestärkt und begleitet

werden, so dass eine Selbstbefähigung stattfinden kann, eine Professionalisierung der Systeme erfolgt und so Abhängigkeiten abgebaut werden können. Dadurch wird eine verstärkte Primärprävention ermöglicht. Der multisystemische Ansatz dient zur nachhaltigeren Wirkung.

Arbeitsgruppe Differenza

Die Arbeitsgruppe Differenza vertritt die Interessen unseres unterschiedlichen Klientels. Sie wurde im November 2021 initiiert und wird aktuell von Hildegard Rapprich, Bereichsleiterin Therapie und Beratung, geleitet. Sie ist mit Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen der Stiftung Arkadis besetzt. Seit Beginn der Arbeitsgruppe haben 24 Mitarbeitende teilgenommen. Parallel zur Verfügbarkeit der Mitarbeitenden (Dienstpläne, Krankheitsausfälle, Ferien etc.) hat sich auch die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe jeweils verändert. Sämtliche Bereiche der Stiftung Arkadis sind möglichst ausgewogen in der Arbeitsgruppe vertreten.

Innerhalb der Arbeitsgruppe setzen wir uns mit dem Buch «Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz» auseinander, um unsere Fallbeispiele mit erweitertem Wissen und erhöhter transkategorialer Kompetenz zu besprechen. Als Fachexpertin unterstützt uns Frau Dr. Dagmar Domenig in den Sitzungen.

Ziel der Teilnehmenden ist es die Fähigkeit auszubauen, individuelle Lebenswelten in besonderen Situationen und unterschiedlichen Kontexten zu erfassen, zu verstehen und entsprechend angepasste Handlungsweisen daraus abzuleiten.

Die Reflektion über eigene lebensweltliche Prägungen und Vorurteile sowie die Vermeidung von Stereotypisierungen und Stigmatisierungen bestimmter Zielgruppen haben wir ebenso im Fokus.

Wir möchten die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe Differenza zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausbilden, die basisorientiert dabei unterstützen die transkategoriale Kompetenz in der Stiftung Arkadis zu erweitern und ihre Teams in Fallbesprechungen mit ihrer erweiterten Fachkompetenz zu unterstützen.



Hildegard Rapprich
Leiterin ITherapie und Beratung



Früh unterstützen – wir tun es!

Hildegard Rapprich, Bereichsleiterin Therapie und Beratung

Kinder entwickeln sich besser mit gezielter Förderung.
Wichtig ist ein stabiles Umfeld. Und dass man Schwierigkeiten früh erkennt.
Wir möchten Kinder und ihre Familien gemeinsam fördern.
Mit dem Projekt GEMEINSAM STARTKLAR und mit Beratung für Familien.

Förderung für Kinder von 0–4 Jahren beginnt immer in der Familie.
Stärken wir die Familie, stärken wir das Kind.
Das ist der Grundsatz vom Projekt GEMEINSAM STARTKLAR.
Das Projekt ist für jeden anpassbar.

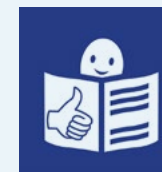
Mit der Gemeinde klären wir:

- Was für ein Programm brauchen sie?
- Auf welche Strukturen kann man aufbauen?
- Welche Angebote gibt es schon?

Oft gibt es bereits eine Mütter- und Väterberatung, Treffpunkte für Familien, Spielgruppen und andere Angebote für Kinder.
Dann achten wir auf eine gute Zusammenarbeit.

Unsere Beratung für Familien heisst: Umfassende Beratung.
Die Beratung unterstützt Familien und ist offen für alle.
Wir schauen auf die Bedürfnisse von Eltern, Kindern und Jugendlichen.
Wir sprechen über soziale, familiäre und psychologische Themen.
Es braucht keine Anmeldung.

Wir starteten im September 2024 in den Gemeinden Olten und Dulliken.
Darüber freuen wir uns!



Arbeitsgruppe Differenza

Hildegard Rapprich, Bereichsleiterin Therapie und Beratung

In der Stiftung Arkadis haben wir mehrere Bereiche.
Unsere Kundschaft ist sehr verschieden.
Die Arbeitsgruppe Differenza vertritt diese verschiedenen Interessen.
Mitarbeitende aus allen Bereichen sind dabei:
Schärenmatte, Therapie und Beratung, Sonnenblick, Geschäftsstelle.
Die Arbeitsgruppe gibt es seit 2021.
Hildegard Rapprich leitet sie.

In der Arbeitsgruppe schulen wir die Mitarbeitenden.
Wir besprechen zum Beispiel spezielle Situationen aus dem Alltag.
Eine Fach-Expertin unterstützt uns dabei: Frau Dr. Dagmar Domenig.
Die Mitarbeitenden lernen so verschiedene Herausforderungen von Menschen kennen. Auch aus den anderen Bereichen.
Die Mitarbeitenden tauschen sich aus.
Und sie lernen voneinander und miteinander.
Zum Beispiel: Wie sie mit verschiedenen Situationen umgehen.

Wir besprechen auch Vorurteile.
Ein Vorurteil ist eine Meinung über eine Person oder Gruppe.
Diese Meinung ist oft falsch.
Oder ohne Grund.
Wir alle haben Vorurteile.
Das ist uns oft nicht bewusst.
Darum machen wir es uns regelmässig bewusst.
Denn wir möchten niemanden benachteiligen.

Die Mitarbeitenden bringen ihr Wissen in ihre Teams mit.
So können auch die anderen im Team dazulernen.



Einblicke Pasta-Atelier

Könnten wir das nicht auch in unseren Ateliers herstellen? Das ist eine Frage, die sich die Verantwortlichen unseres Tagesstruktur-Angebotes fast täglich stellen, wenn sie im Alltag auf spannende Produkte stossen. So entstehen immer wieder neue Artikel, die im Arkadis-Laden ins Sortiment aufgenommen werden. Einige sind bloss saisonal erhältlich, andere entwickeln sich zum Dauerbrenner.

Ein ebensolcher Dauerbrenner soll in Zukunft die hauseigene Pasta werden. Seit dem Sommer tüftelt ein Team von Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam am perfekten Rezept im eigens dafür eingerichteten Pasta-Atelier. Ziel ist es, möglichst bald den täglichen Verbrauch an Pasta des Arcafés abzudecken und die fertigen Casarecce und Gnocchetti Sardi auch im Laden zum Verkauf anzubieten. Zumindest bei den Gnocchetti scheint dieser Traum nicht mehr weit entfernt zu sein. Die Verpackung ist bereit, der Herstellungsprozess sowohl bei feuchtem als auch bei trockenem Wetter optimiert und die ersten Chargen haben sich nach der Lagerung auch beim Kochen so verhalten, wie wir es uns von guter Pasta wünschen: Schön al dente.

Judith, die bereits seit über zehn Jahren in der Tagesstruktur der Stiftung Arkadis arbeitet, macht

es sichtlich Spass, am neuen Produkt zu feilen. «Es ist schön, dass wir mit den Klientinnen und Klienten immer wieder etwas Neues ausprobieren können. Das macht unsere und ihre Arbeit spannend und abwechslungsreich. Und umso besser, wenn unser Produkt gleich in der Stiftung selbst weiterverwendet werden kann.»

Aber im Pasta-Atelier werden natürlich nicht nur Teigwaren hergestellt. Es fallen auch viele kleinere und grössere Botengänge an, gemeinsam wird geputzt oder an neuen Rezepten für passende Saucen gefeilt. Wir freuen uns bereits darauf, wenn wir die Produkte im Arkadis-Laden kaufen können. Alles garantiert mit viel Handarbeit und schonend hergestellt, damit es schmeckt wie selbst gemacht – oder vielleicht sogar noch einen Tick besser.

Ursula: Besonders gerne erledige ich kleinere und grössere Botengänge innerhalb der Stiftung.

Mischa: Mir macht es Freude, das Café für die morgendliche Znüni-Runde vorzubereiten.

Manuel: Mir gefällt hier sehr vieles. Ich staubsauge gerne, mache Botengänge und stelle Pasta und Sirup her. Das ist alles schön.

Vanessa: Mir macht die sehr enge Arbeit zusammen mit unseren Klientinnen und Klienten Freude.

Judith: Ich schätze es, wie abwechslungsreich unsere Arbeit ist. Kein Tag ist gleich wie der andere.



Maria Bassi
Mitarbeiterin Marketing und Kommunikation



Einblicke ins Pasta-Atelier

Maria Bassi, Mitarbeiterin Marketing und Kommunikation

Können wir das auch herstellen in unseren Ateliers?

Das fragen sich die Verantwortlichen fast täglich.

So wächst das Sortiment im Arkadis-Laden.

Einige Artikel sind immer im Sortiment, andere nur zeitweise.

Die hauseigene Pasta möchten wir immer anbieten.

Ein Team tüftelt seit dem Sommer am perfekten Rezept.

Das Pasta-Atelier stellt die Pasta her: für das Arcafé und für den Laden.

Judith arbeitet seit über 10 Jahren in der Tagesstruktur.

Sie freut sich über das neue Produkt:

«Ich probiere gerne Neues aus mit den Klientinnen und Klienten.

Zum Beispiel auch neue Saucen-Rezepte.

Bald gibt es die Produkte im Arkadis-Laden zu kaufen.

Alles ist in Handarbeit hergestellt.»

Weitere Stimmen aus dem Atelier:

- Ursula: «Besonders gerne erledige ich Botengänge.»
- Mischa: «Ich bereite das Café für die morgendliche Znüni-Runde vor. Das macht mir Spass!»
- Manuel: «Mir gefällt hier sehr vieles. Ich staubsauge gerne. Ich mache Botengänge, ich stelle Pasta und Sirup her. Das ist alles schön.»
- Vanessa: «Ich arbeite sehr gerne mit unseren Klientinnen und Klienten. Das macht grosse Freude.»
- Judith: «Ich schätze die Abwechslung an unserer Arbeit. Kein Tag ist gleich.»

Die erste Prader-Willi-Syndrom-Wohngruppe der Schweiz ist umgezogen

Mit der Aufnahme der ersten Person mit Prader-Willi-Syndrom (PWS) im Jahr 1998 entschied sich die Stiftung Arkadis, ein spezifisches und auf die besonderen Bedürfnisse ausgerichtetes Wohnangebot zu schaffen. Die 2003 eröffnete Wohngruppe war ein Pionierprojekt, da sie zu dieser Zeit das einzige Wohnangebot für Menschen mit PWS in der Schweiz darstellte. Nach über 20 Jahren zieht diese Wohngruppe nun um.

PWS ist eine seltene, unheilbare, komplexe genetische Erkrankung, die sowohl Männer als auch Frauen von Geburt an betrifft. Sie zeichnet sich durch einen niedrigen Muskeltonus (Muskelspannung) aus, was zu motorischen Entwicklungsverzögerungen führen kann, sowie durch eine leichte bis mittelschwere Lernbehinderung, unvollständige sexuelle Entwicklung und emotionale sowie soziale Unreife, die häufig herausforderndes Verhalten zur Folge haben kann. Durch frühzeitige Unterstützung und intensive Auseinandersetzung mit dem Thema im Umfeld können diese Verhaltensweisen jedoch vermieden oder deutlich gemildert werden. Typischerweise entwickelt sich in der Kindheit ein überwältigender und unersättlicher Appetit, der ohne strenge Ernährungs- und Bewegungsprogramme zu Nahrungssuche, Diebstahl und lebensbedrohlicher Adipositas (Fettleibigkeit) führen kann. PWS tritt zufällig bei etwa 1 von 15 000 bis 1 von 25 000 Geburten auf, und es wird geschätzt, dass in der Schweiz etwa 350 bis 600 Menschen mit PWS leben.

In den vergangenen 21 Jahren hat sich im Bereich der Betreuung von Menschen mit PWS viel verändert. Es wurde nicht nur umfangreiches Wissen zum Syndrom selbst, sondern auch zur Betreuung von Betroffenen erarbeitet. Zudem ist ein starkes nationales und internationales Netzwerk rund um das Syndrom entstanden, in welchem sich die Stiftung Arkadis seit jeher intensiv engagiert.

Auch im Bereich der Wissensvermittlung zum Syndrom bleibt die Stiftung Arkadis tonangebend. Jährlich wird ein Lehrgang für die gesamte Schweiz angeboten, bei dem weltweit führende Dozenten ihr Wissen teilen. Die interne Fachstelle Prader-Willi-Syndrom vermittelt darüber hinaus ihre Expertise durch Fachberatungen in anderen Institutionen und Schulen.

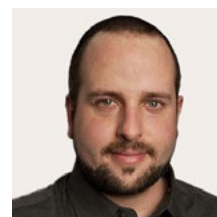
Um das Wohnangebot weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der heutigen Zeit anzupassen, ist eine enge Vernetzung mit den Betroffenen und

ihren Familien essenziell. Die Stiftung unterstützt diesen wichtigen Punkt, indem sie Mitarbeitende in den Vorstand der PWS-Vereinigung Schweiz entsendet und so eine Brücke zwischen Eltern und Institutionen schlägt. In einer internen Befragung der Elternvereinigung wurde deutlich, dass spezifische Wohnformen für ihre Kinder nach wie vor stark gewünscht sind.

Mit dem Anfang November stattfindenden Umzug an die Martin-Disteli-Strasse 89 in Olten kommt die Stiftung Arkadis diesen Wünschen nach. Auf den ersten Blick scheint die Verlagerung näher zur Stadt nicht sinnvoll, da die Versuchungen im Bereich der Nahrungsbeschaffung höher sein könnten. Doch der Ansatz, Menschen mit PWS kontrolliert an das Thema Essen heranzuführen, fördert gleichzeitig ihre Teilhabe am öffentlichen Leben und die soziale Integration. Das neue Wohnangebot ist modular gestaltet: Ein Teil der Wohngruppe ist für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf, zum Teil altersbedingt, vorgesehen, während ein anderer Teil für Menschen gedacht ist, die selbstständiger leben möchten. Die umgebaute Liegenschaft verfügt zudem über zwei Studios, in denen sich Menschen mit PWS an einem eigenständigen Leben erproben können.

Die Stiftung Arkadis ist stolz darauf, mit diesem stadtnahen und modularen Wohnangebot erneut Pionierarbeit zu leisten und damit zur stetigen Weiterentwicklung des Wohnangebots für Menschen mit PWS in der Schweiz beizutragen.

Bastian Bühler
Abteilungsleiter
individuelles Wohnen



Die PWS-Wohngruppe ist umgezogen

Bastian Bühler, Abteilungsleiter individuelles Wohnen

Seit 2003 gibt es bei der Stiftung Arkadis eine PWS-Wohngruppe:

Damals war es das einzige Angebot in der Schweiz für Menschen mit PWS.

PWS steht für Prader-Willi-Syndrom.

Das ist eine seltene, nicht heilbare Krankheit.

Symptome sind zum Beispiel:

- verzögerte Entwicklung (körperlich und sozial)
- leichte bis mittlere Lern-Schwächen
- massloser Appetit und Übergewicht

In der Schweiz leben etwa 500 Menschen mit PWS.

In all diesen Jahren haben wir viel Wissen zu PWS aufgebaut.

Zum Beispiel wie man Menschen mit PWS betreut.

Die Stiftung Arkadis bietet jedes Jahr einen Lehrgang an.

Die PWS-Fachstelle gibt ihr Wissen in Fachberatungen weiter.

Die Wohngruppe ist umgezogen an die Martin-Disteli-Strasse 89 in Olten.

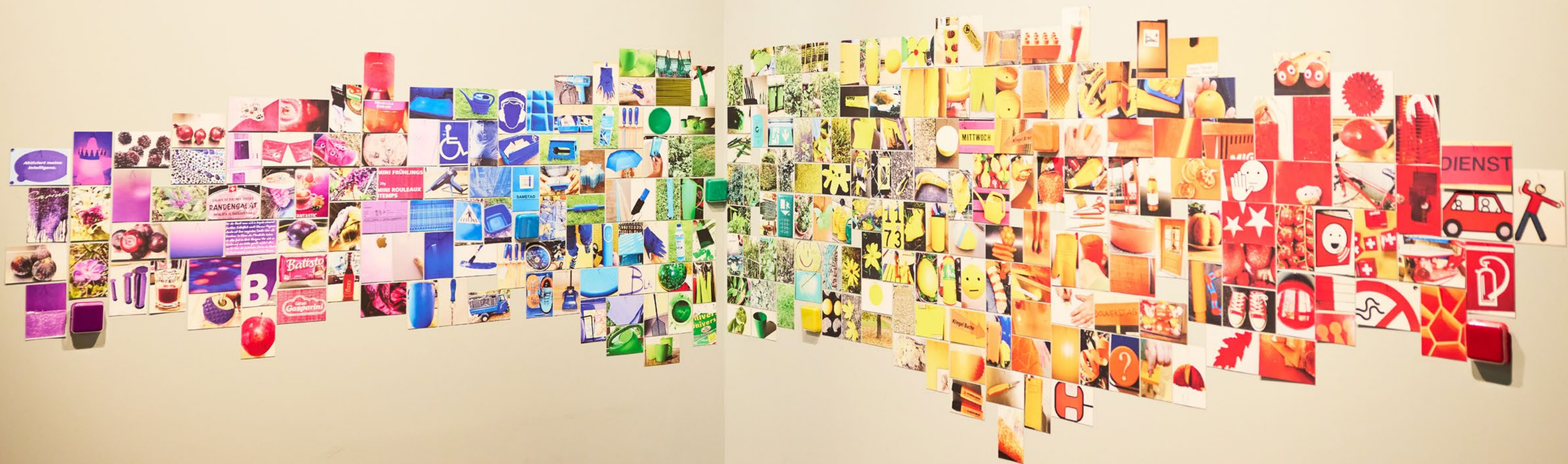
Die Wohngruppe am neuen Ort fördert die soziale Integration:

Ein Teil ist für Menschen, die viel Unterstützung brauchen.

Ein anderer Teil ist für Menschen, die etwas selbständiger sind.

Und es gibt 2 Studios, wo Menschen mit PWS

ein eigenständiges Leben ausprobieren können.



Projekt «Licht» im Haus der Fotografie

Alles begann im Sommer 2024, mit einer Anfrage der Fotografin Sandra Winiger. Sie kontaktierte Oltner Institutionen, Vereine, Schulen und öffentliche Einrichtungen und motivierte zum Mitmachen am Projekt «AdventsHaus der Fotografie. Licht – aus Sicht von Oltner:innen». 24 Oltner Institutionen und Vereine sollten einen Beitrag beisteuern und dadurch eine Ausstellung in Form eines Adventskalenders erarbeiten.

Das Haus der Fotografie, kurz IPFO, organisierte dazu im August eine Infoveranstaltung. Einige Vertretende der Stiftung Arkadis wurden an die Veranstaltung von einer Klientin und einem Bewohnenden begleitet.

In der Folge sagten wir einer Teilnahme zu und gründeten eine Projektgruppe bestehend aus Flavia Bätig, Luzia Hofstetter und Christian Lücke Baumann. An einem ersten Treffen machten wir uns Gedanken, wie ein Projekt inklusiv umgesetzt werden kann und sprachen mit den verschiedensten Personen. Wir machten uns an die Arbeit, stellten einen Projektantrag an die Direktion und legten einen groben Zeitrahmen mit Verantwortlichkeiten fest.

Schnell war klar, dass wir unbedingt den Mitwirkungsrat, eine Gruppe von Selbstvertretenden der Stiftung Arkadis einbeziehen wollen.

Um aber grundsätzlich zu erfahren, was die hier lebenden und arbeitenden Menschen für Ideen zum Thema Licht haben, wurde durch die Fachstellenleiterin Unterstützte Kommunikation ein Fragebogen erstellt, mit dem sie befragt werden konnten. Der Mitwirkungsrat wertete dann die Fragebögen aus und wählte eine Idee demokratisch aus. Die Idee einer bildlichen Gestaltung eines Regenbogens war entstanden. In der Projektgruppe diskutierten wir verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten und mit Unterstützung von Sandra Winiger konnte ein Entscheid gefällt werden. Der Mitwirkungsrat prüfte diese, befand die Idee für umsetzbar und legte die Farbzuteilung fest. Die sechs verschiedenen Farben wurden auf 18 Standorte aufgeteilt, also immer drei Standorte konzentrierten sich beim Fotografieren von Alltagsgegenständen oder sonstigen Objekten auf «ihre» Farbe, so kamen mehr als 250 Fotos zusammen.

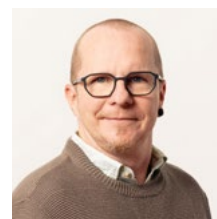
Es entstanden viele unverwechselbare Schnappschüsse. Der Auftrag war, dass der Lead bei den Klientinnen, Klienten und Bewohnenden liegt und sie das Motiv bestimmen und Mitarbeitende nur wenn nötig unterstützen. Um die Farben auf den Fotos noch besser herauszuarbeiten, wurden Ausschnitte aus den fotografierten Arbeiten so gewählt, dass dieses Merkmal im Vordergrund stand.

Im Haus der Fotografie wurden dann die Fotos nach den Farben sortiert und so an die Wand angebracht, dass sie den Farbverlauf eines Regenbogens ergaben. Neben den Fotos wurden auch Sprechboxen (Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation) mit Erklärungen zum Projekt aufgehängt. Das Projektteam wurde hier von einer Klientin und einem Klienten beraten und unterstützt.

Dem Mitwirkungsrat und dem Projektteam war es wichtig, verschiedene Kommunikationsformen zur Verfügung zu stellen und so das Projekt für mehr Personen verständlich und zugänglich zu machen. Zu unserer Präsentation, am 9. Dezember wurden einige Klientinnen und Klienten einbezogen, ein Klient schrieb extra für das Projekt ein Gedicht, ein anderer unterstützte mit Unterstützter Kommunikation und ein Dritter sollte mit einem Satz den Apéro eröffnen, verhaspelte sich aber und improvisierte auf sehr professionelle Art. Alle involvierten Personen wurden mit tosendem Applaus verdankt. Der Apéro wurde von unserem Arcafé hergestellt und von Angestellten mit und ohne Behinderungen angeboten und serviert.

Ich kann, auch durch die Rückmeldungen, die wir erhielten, sagen, dass es ein sehr schöner, inklusiver Anlass mit vielen verschiedenen Besuchenden und Begegnungen war. Vielen Dank allen Beteiligten und Besuchenden.

Christian Lücke Baumann
Leiter Ateliers



Projekt «Licht» im Haus der Fotografie

Christian Lücke Baumann, Leiter Ateliers

Es begann im Sommer 2024 mit dem Projekt von Fotografin Sandra Winiger: «AdventsHaus der Fotografie. Licht – aus Sicht von Oltner:innen»

Das Projekt ist eine Ausstellung wie ein Advents-Kalender.
24 Institutionen und Vereine aus Olten machten mit. Auch wir.

Die Projektgruppe von der Stiftung Arkadis traf sich mit dem Mitwirkungs-Rat.
Sie wollten Ideen sammeln zum Thema Licht.
Und befragten die Menschen, die hier leben und arbeiten.
Der Mitwirkungs-Rat schaute alle Antworten an.
Und entschied sich für diese Idee: einen Regenbogen aus Fotos gestalten.

Wir teilten die 6 Regenbogen-Farben unter den 18 Standorten auf.
Immer 3 Standorte bekamen eine Farbe.
Die 3 Standorte waren zuständig für Fotos nur in dieser Farbe.
Die Bewohnenden, Klientinnen und Klienten machten die Fotos.
So entstanden über 250 Fotos!

Im Haus der Fotografie sortierte man die Fotos nach den Farben.
Und befestigte sie in Regenbogen-Form an der Wand.
Daneben hängte man Sprechboxen auf mit Erklärungen zum Projekt.

Klientinnen und Klienten präsentierten den Regenbogen am 9. Dezember:

- jemand schrieb ein Gedicht und sagte es auf,
- jemand half mit Unterstützter Kommunikation,
- jemand eröffnete den Apéro der Stiftung Arcafé.

Mitarbeitende mit und ohne Behinderungen servierten den Apéro.
Es war ein sehr schöner Anlass mit vielen Besuchenden.
Vielen Dank an alle, die dabei waren!

Betriebsrechnung gesamt

Zahlen in CHF 1000

	2024	2023
Ertrag		
Ertrag aus erbrachten Leistungen	21 727	21 523
Spenden, Erbschaften	268	103
Ertrag aus Zuwendungen	268	103
Total Ertrag	21 995	21 626
Aufwand		
Personalaufwand	16 775	16 224
Material- und Dienstleistungsaufwand	885	872
Betriebs- und Unterhaltsaufwand	579	553
Raumaufwand	561	542
Verwaltungs- und Informatikaufwand	625	659
Öffentlichkeitsarbeit	137	117
Übriger betrieblicher Aufwand	511	526
Abschreibungen und Wertberichtigungen	1 185	984
Total Betriebsaufwand	21 258	20 477
Betriebsergebnis	737	1 149
Finanzergebnis	197	94
Ordentliches Ergebnis	934	1 243
Ergebnis aus Anlageimmobilien	86	137
Ausserordentlicher, einmaliger periodenfremder Erfolg	90	9
Jahresergebnis vor Veränderung Fondskapital	1 110	1 389
Veränderung zweckgebundenes Fondskapital	- 40	80
Veränderung Schwankungsfonds aus Ergebnis	- 676	- 1 169
Veränderung Rücklagen H20 aus Überabschreibung	295	111
Jahresergebnis vor Veränderungen Organisationskapital	688	411
Total Verwendung freie Fonds (inkl. Transfers Schwankungsfonds)	84	43
Jahresergebnis vor Zuweisung an erarbeitetes freies Kapital	772	454
Zuweisung an freie Fonds	- 708	
Zuweisung an erarbeitetes freies Kapital	- 64	- 454
	0	0

Bilanz

Zahlen in CHF 1000

	2024	2023
Aktiven		
Flüssige Mittel	15 254	17 355
Forderungen aus Leistungen	1 234	1 928
Übrige kurzfristige Forderungen	111	39
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen	19	18
Aktive Rechnungsabgrenzungen	193	149
Umlaufvermögen	16 811	19 489
Mobile Sachanlagen	627	575
Immobilie Sachanlagen	19 300	15 817
Immaterielle Anlagen	78	53
Anlagevermögen	20 005	16 445
Aktiven	36 816	35 934
Passiven		
Verbindlichkeit aus Lieferungen und Leistungen	511	692
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	140	140
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	102	105
Passive Rechnungsabgrenzungen	110	86
Rückstellungen	589	517
Kurzfristiges Fremdkapital	1 452	1 540
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	7 702	7 842
Langfristiges Fremdkapital	7 702	7 842
Erlösfonds	218	176
Schwankungsfonds	3 218	2 922
Rücklagen aus Überabschreibung H20	1 537	1 452
Fondskapital	4 973	4 550
Fremdkapital inkl. Fondskapital	14 127	13 932
Stiftungskapital	194	194
Gebundenes Kapital	600	
Freies Kapital	21 895	21 808
Organisationskapital	22 689	22 002
Passiven	36 816	35 934

Kontakt

Geschäftsstelle

Stiftung Arkadis, Aarauerstrasse 10, 4600 Olten, Telefon 062 287 00 00

Therapie und Beratung

[Heilpädagogischer Dienst / Medizinisch-therapeutischer Dienst](#), Aarauerstrasse 10, 4600 Olten, Telefon 062 287 00 00

[Multisystemische Beratung](#), Aarauerstrasse 10, 4600 Olten, Telefon 062 287 00 25

[Mütter- und Väterberatung](#), Aarauerstrasse 10, 4600 Olten, Telefon 062 296 08 45

[Heilpädagogische Beratungs- und Behandlungsstelle](#), Fehrenstrasse 12, 4226 Breitenbach, Telefon 061 781 32 54

[Psychomotorik-Therapie](#), Bodenackerstrasse 9, 4226 Breitenbach, Telefon 061 781 31 50

Wohnen

[Schärenmatte](#), Höhenstrasse West 20, 4600 Olten, Telefon 062 287 00 50

[Sonnenblick](#), Sekretariat, Aarauerstrasse 10, 4600 Olten, Telefon 062 287 72 50

[Wohnschule](#), Hardfeldstrasse 33, 4600 Olten, Telefon 062 287 72 60

[Wohngruppe Hardfeldstrasse 37](#), 4600 Olten, Telefon 062 287 00 82

[Wohngruppe Martin-Disteli-Strasse 54](#), 4600 Olten,

Telefon 062 296 35 34

[Wohngruppe Martin-Disteli-Strasse 89](#), 4600 Olten, 062 287 00 99

[Aussenwohngruppen](#) Aarauerstrasse 11, Bachweg 23, Hardfeldstrasse 33 und Martin-Disteli-Strasse 105, 4600 Olten

[Wohnen im Quartier](#), Telefon 062 287 72 60

Arbeit und Freizeit

[Bildungsklub/Freizeitklub](#), Hardfeldstrasse 33, 4600 Olten, Telefon 062 287 72 50 / 079 360 73 52

[Arcafé](#), Aarauerstrasse 10, 4600 Olten, Telefon 062 287 00 29

arcafé@bbzolt.ch, Aarauerstrasse 30, 4600 Olten, Telefon 062 311 82 08

Stiftungsrat

Urs Knapp*, Olten, Präsident

Dr. Robert Rhiner*, Küttigen, Vizepräsident

Walter Jäggi, Fülenbach

Dr. med. Ronald Jager, Olten

Siv Lehmann, Olten

Beat Loosli*, Starrkirch-Wil

Sandra Näf*, Olten

Dr. Beatrice Schaffner, Olten

Renate Sieber, Olten

Dr. Martin Wey, Olten

*auch Mitglieder des Stiftungsratsausschusses

Geschäftsleitung

Direktor

Aldo Magno

Bereichsleitungen

Dirk Maier, Sonnenblick

Markus Maucher, Schärenmatte

Hildegard Rapprich, Therapie und Beratung

Stabsleitungen

Jeanette Aegerter, Finanzen und Administration

Emina Kracunovic, Human Resources

Urs Schäfer, Marketing und Kommunikation

Fotos: Ella Leuenberger



arkadis

gemeinsam
lebensqualität
schaffen

Die Stiftung Arkadis ist ein Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Erwachsene mit einer Behinderung, primär mit einer kognitiven Beeinträchtigung und/oder cerebralen Bewegungsstörung sowie für Kinder und Jugendliche inklusive ihres sozialen Umfelds mit einer Behinderung, Entwicklungsbeeinträchtigung oder -gefährdung und/oder mit einem besonderen gesundheitlichen oder sozialen Unterstützungsbedarf.

Rund 290 Mitarbeitende begleiten, betreuen und fördern unsere Klientinnen und Klienten mit einem breiten Dienstleistungsangebot. In den Bereichen Schärenmatte und Sonnenblick bieten wir rund 100 Wohnplätze an. Zusätzliche neun Plätze stehen in unserer Wohnschule zur Verfügung. Des Weiteren bieten wir rund 100 Tagesstätten- und Werkstättenplätze an.

Jährlich führen wir Therapien für rund 900 Kinder und Jugendliche im Bereich Therapie und Beratung und rund 1600 Beratungen in der Mütter- und Väterberatung durch. Veranstaltungen unseres Freizeitklubs werden von rund 1600 Teilnehmenden (einschliesslich Mehrfachnennungen) und Kurse im Rahmen unseres Bildungsklubs von rund 175 Teilnehmenden pro Jahr besucht.

Unsere Leistungen sind nicht vollumfänglich von der öffentlichen Hand gedeckt. Mit einer Spende erweisen Sie uns einen wichtigen und wertvollen Dienst. Sie können uns auch mit einem Legat unterstützen. Gerne senden wir Ihnen die entsprechenden Informationen zu.

Sämtliche Details zur Stiftung Arkadis finden Sie auch unter www.arkadis.ch.

Stiftung Arkadis
Aaraustrasse 10
4600 Olten
Telefon 062 287 00 00
Fax 062 287 00 16
arkadis@arkadis.ch
www.arkadis.ch

Spendenkonto 46-5000-6